

Baumstruktur (Online: 2020 | Print: t.a.)

Baumstruktur:

= gerichteter Graph mit Wurzelknoten zur Darstellung der hierarchischen Gliederung sprachlicher Einheiten.

tree structure/ tree diagram:

= directed graph with root node to represent the hierarchical organization of linguistic constituents.

Baumstrukturen bestehen aus etikettierten Knoten, die durch Äste bzw. Kanten miteinander verbunden sind. Einer der Knoten bildet die Wurzel, welche alle anderen Knoten des Baumes dominiert. In Abb. 1 dominiert A als Wurzel die Knoten B und C unmittelbar, alle weiteren Knoten mittelbar. Kein Knoten darf dabei mehr als einem anderen Knoten unmittelbar untergeordnet sein. Die Knoten D, E und F dominieren selbst nicht. Sie werden als terminale Knoten bezeichnet und bilden die Blätter des Baumes. Die Beziehungen zwischen Knoten, die in direktem Verhältnis stehen, werden durch matriarchalische Verwandtschaftsbezeichnungen wiedergegeben. So ist C die Mutter von E und F, diese sind ihre Töchter und damit Schwestern zueinander. Sich kreuzende Äste sind i.A. unzulässig.

Baumstrukturen dienen dazu, den hierarchischen Aufbau sprachlicher Einheiten und deren Merkmalsbeziehungen (z.B. via Projektion oder Perkolation) zu verdeutlichen. Meist werden sie als geordnet interpretiert und spiegeln so auch Präzedenzrelationen wider. Damit geht E seiner Schwester F in Abb. 1 unmittelbar linear voran. Baumstrukturen finden sich in allen Grammatikkomponenten, insbesondere jedoch in der Syntax. Dort können sie wie in Abb. 2 aus Phrasenstrukturregeln abgeleitet werden und sind in Notationen mit indizierter Klammerung sowie in Kastendiagramme überführbar.

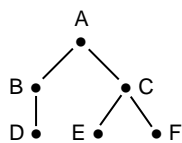


Abb. 1: Baumstruktur

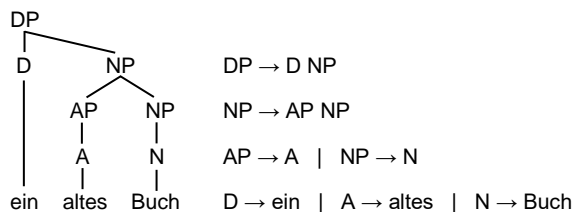


Abb. 2: Baumstrukturableitung durch Phrasenstrukturregeln

[MKor]

ABRAHAM, W. [1988] Terminologie zur neueren Linguistik. 2. Aufl. Tübingen; BRINTON, L.J./ BRINTON, D.M. [2010] The linguistic structure of Modern English. Amsterdam [etc.]; CARNIE, A. [2002] Syntax. A generative introduction. Oxford; GREWENDORF, G./ HAMM, F./ STERNEFELD, W. [1987] Sprachliches Wissen. Frankfurt/Main; KLABUNDE, R. [1998] Formale Grundlagen der Linguistik. Tübingen; STERNEFELD, W. [2007] Syntax. Eine morphologisch motivierte generative Beschreibung des Deutschen. Tübingen

Klammer (Online: 2020 | Print: t.a.)

Klammer:

= paariges Notationszeichen, welches mit der öffnenden Klammer den Beginn und mit der schließenden Klammer das Ende einer sprachlichen Einheit markiert.

bracket:

= paired punctuation mark which indicates the beginning of a linguistic constituent with the opening bracket and the end of the constituent with the closing bracket.

[MKor]

CARNIE, A. [2002] *Syntax. A generative introduction*. Oxford; FANSELOW, G./ FELIX, S.W. [1990] *Sprachtheorie. Eine Einführung in die Generative Grammatik*. Bd. 2. 2. Aufl. Tübingen; PAFEL, J. [2011] *Einführung in die Syntax*. Stuttgart [etc.]; ZIFONUN, G. et al [1997]. *Grammatik der deutschen Sprache (SchIDS 7)*. Berlin [etc.]

Klammerkonvention (Online: 2020 | Print: t.a.)

Klammerkonvention:

= Standard zur Verwendung von Klammersymbolen.

bracket convention / bracketing convention:

= guideline for the use of brackets.

Die Verwendung von Klammern ist innerhalb einzelner ling. Teildisziplinen sowie darüber hinaus durch Klammerkonventionen normiert. Unterschiedliche Klammersymbole dienen der Abgrenzung verschiedener Darstellungsbereiche. Verbreitet sind vor allem eckige Klammern. Sie werden u.a. für phonetische Repräsentationen wie [ve:k] oder meist in indizierter Form für syntaktische Konstituenten wie [_{DP} der Weg] oder [der Weg]_{DP} verwendet. Disziplinenübergreifend finden sich eckige Klammern für Merkmalsangaben. Ferner umschließen etwa geschweifte Klammern Morpheme, z.B. {weg}, spitze Klammern graphematische Informationen, z.B. <Weg>, und Schrägstriche phonologische Repräsentationen, z.B. /ve:g/.

Bei Phrasenstrukturregeln und Valenzangaben kennzeichnen runde Klammern fakultative Elemente, während geschweifte Klammern der Auflistung von Alternativen dienen. Damit können z.B. die Regeln $XP \rightarrow X YP$ und $XP \rightarrow X ZP$ zu $XP \rightarrow X \{YP; ZP\}$ zusammengefasst werden, ebenso $YP \rightarrow Y$ und $YP \rightarrow Y WP$ zu $YP \rightarrow Y (WP)$. Bei logischen Formeln erfassen Klammerkonventionen, wann die Klammerung entfallen kann, so u.a. bei $((\neg p) \vee q) \rightarrow r$, da sich hier dieselbe Gliederung unabhängig aus der Bindungsenge der Operatoren ergibt.

[MKor]

BIERWISCH, M. [1963] Grammatik des deutschen Verbs. Berlin; BLAU, U. [1985] Die Logik der Unbestimmtheiten und Paradoxien. In: Erkenntnis 22: 369-459; BRINTON, L.J./ BRINTON, D.M. [2010] The linguistic structure of Modern English. Amsterdam [etc.]; FANSELOW, G./ FELIX, S.W. [1990] Sprachtheorie. Eine Einführung in die Generative Grammatik. Bd. 2. 2. Aufl. Tübingen; ZIFONUN, G. et al [1997] Grammatik der deutschen Sprache (SchIDS 7). Berlin [etc.]

unpersönliche Konstruktion (Online: 2020 | Print: t.a.)

unpersönliche Konstruktion:

= finiter Satz, der ein formales oder kein grammatisches Subjekt enthält.

impersonal construction:

= finite clause which either contains a formal subject or lacks a grammatical subject.

Als unpersönlich werden Konstruktionen bezeichnet, in denen es kein grammatisches Subjekt gibt, das mit einem logischen Subjekt korrespondiert. Dies umfasst Sätze mit formalem Subjekt ebenso wie subjektlose finite Sätze. Ein formales Subjekt haben unpersönliche Verben wie die Witterungsverben in (1) und (2), welche keine thematische Rolle zu vergeben haben. Das formale Subjekt wird meist durch das unpersönliche Pronomen *es*, gelegentlich durch *das* ausgedrückt. Auch intransitive persönliche Verben können wie in (3) unpersönlich auftreten.

- (1) Nun hagelt es.
- (2) Das regnet aber heftig.
- (3) Die Kekse duften. / Es duftet nach Keksen.

Einige Empfindungsverben sowie Verben der Existenz bilden ebenfalls unpersönliche Konstruktionen, wobei das thematisch markierte Argument nicht als Nominativ erscheint. Die Verwendung eines formalen Subjekts ist bei den Empfindungsverben meist optional. Einzelne Vertreter haben wie in (5) eine personale Alternative.

- (4) Uns graut (es) davor.
- (5) Ihn friert (es). / Er friert.
- (6) Es gibt Kekse.

Ferner führt das Passiv intransitiver Verben wie in (7) zu unpersönlichen Konstruktionen, wobei kein formales Subjekt möglich ist. Dennoch ist das Verb für die 3. Pers. Sg. flektiert. Will man dem Erweiterten Projektionsprinzip (EPP) folgen, so ist hier die Annahme eines leeren Subjekts erforderlich.

- (7) Geredet wurde viel.

[MKor]

BLEVINS, J.P. [2003] Passivs and impersonals. In: JLing 39: 473-520; DOVAL, I. [2011] Zur Frage der Grammatikalisierung der unpersönlichen Konstruktionen im Deutschen. In: Revista de Filología Alemana 19: 225-246; MALCHUKOV, A./ SIEWIERSKA, A. [Hg. 2011] Impersonal constructions. A crosslinguistic perspective. Amsterdam; PAFEL, J. [1991] Subjekt, Prädikat, Objekt. Frankfurt/Main; STERNFELD, W. [2007] Syntax. Eine morphologisch motivierte generative Beschreibung des Deutschen. Tübingen